

# Kulturgüterschutz im Kanton Aargau = La protection des biens culturels dans le canton d'Argovie = Protezione dei beni culturali nel cantone d'Argovia

Autor(en): **Felder, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **28 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366938>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kulturgüter- schutz im Kanton Aargau

Dr. P. Felder,  
kantonaler Denkmalpfleger Aargau

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde viel und eifrig über den Kulturgüterschutz (KGS) diskutiert, aber es waren vornehmlich theoretische Gespräche am grünen Tisch, die Gefahr liefen, zum traumatischen Monolog zu werden. Vor allem fehlten uns die konkreten technischen Grundlagen – jene individuellen Denkmälerkenntnisse, Objektdaten und Schutzraumbegehren – um im Ernstfall (mit all seinen Unbekanntem!) rasch und richtig handeln zu können. Diese sichtbaren Lücken zu schliessen, hat sich der Aargau als einer der ersten Kantone beherrigt. Lieber handfeste Fakten als schöne Worte war die Parole! Den

## La protection des biens culturels dans le canton d'Argovie

P. Felder, chef du Service cantonal des monuments historiques

Que n'a-t-on discuté de la protection des biens culturels (PBC) depuis la Seconde Guerre mondiale. Mais les conversations autour du tapis vert sont restées souvent très théoriques, menaçant de devenir des monologues traumatisants. Nous manquions en particulier de bases techniques concrètes – connaissance individuelle des monuments, informations sur les objets et exigences en matière d'abris – pour pouvoir agir rapidement et avec précision en cas d'urgence (avec toutes ses inconnues!). Le canton d'Argovie a été l'un des premiers à s'attacher à combler ces lacunes évidentes. Mieux vaut agir que discourir, telle a été la

## Protezione dei beni culturali nel cantone d'Argovia

P. Felder, conservatore cantonale dei beni culturali

Sin dalla Seconda Guerra mondiale si è parlato molto e con fervore della protezione dei beni culturali: sono state però discussioni teoriche a tavolino e c'era il pericolo che divenissero un traumatico monologo. Ci mancavano soprattutto i fondamenti concreti d'ordine tecnico – conoscenza dei monumenti, dati degli singoli oggetti e in merito ai rifugi necessari – che ci permettessero di operare, in caso d'emergenza con tutte le relative incognite, rapidamente e con cognizione di causa. Il cantone d'Argovia, tra i primi, s'è coraggiosamente messo all'opera per colmare questa rilevante lacuna, all'insegna del motto, meglio

direkten Anstoss zum Aufbau einer KGS-Organisation gaben der 1962 erfolgte Beitritt der Schweiz zum Haager Abkommen für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (1954) und das entsprechende Bundesgesetz (1966) nebst der kantonalen Zivilschutzverordnung (1967). Um diese komplexe Aufgabe mit ihren beiden Kardinalforderungen nach Schutz und Dokumentation des Patrimoniums zu erfüllen, galt es möglichst planmässig und zielstrebig vorzugehen. Als erstes wurde deshalb 1970 eine Fachstelle für KGS-Dokumentation geschaffen und diese richtigerweise bei der kantonalen Denkmalpflege angesiedelt, wo auf der festen Basis einer 30jährigen Denkmalschutzorganisation (mit teilweiser Kunstdenkmäler-Inventarisierung und umfassendem Bild- und Planarchiv) aufgebaut werden konnte. Eine Tour d'horizon über das gesamte Kantonsgebiet ergab alsdann ein *KGS-Verzeichnis* von 223 Objekten (historische Bauwerke samt deren Ausstattung, archäologische Fundstätten, Museen usw.), die nach vier Kategorien rangiert wurden, nämlich: 2 international, 23 national, 152 kantonal und 46 lokal. Dieses

devise! L'adhésion de la Suisse, en 1962, à la Convention de La Haye pour la protection des biens culturels en cas de conflit armé (1954) et la loi fédérale correspondante (1966), sans compter l'ordonnance cantonale sur la protection civile (1967), sont directement à l'origine de la mise sur pied d'une organisation pour la protection des biens culturels. Pour assumer cette tâche complexe avec ses deux exigences principales que sont la protection et le recensement du patrimoine, on s'est efforcé d'agir de façon planifiée et précise. On a tout d'abord créé en 1970 un service de documentation en matière de protection des biens culturels. Ce service a été rattaché à juste titre au Service des monuments historiques, où il était possible de tirer profit d'une expérience de trente ans en matière de protection des monuments (avec inventaire partiel des monuments historiques et archives complètes de photos et de plans). Un tour d'horizon de l'ensemble du canton a alors permis d'établir une *liste de biens culturels* comprenant 223 objets (bâti-ments historiques avec leur aménagement intérieur, sites archéologiques, musées, etc.) divisés en 4 catégories, à

fatti evidenti che le belle parole! Incentivo diretto alla messa su piede di un'organizzazione PBC furono l'adesione della Svizzera, nel 1962, alla Convenzione dell'Aja del 1954 per la protezione dei beni culturali in caso di conflitto armato, l'entrata in vigore della legge federale del 1966 per la protezione dei beni culturali in caso di conflitto armato e dell'ordinanza cantonale del 1967 sulla protezione civile. Onde adempiere a questo compito complesso e alle due relative esigenze cardinali – protezione e documentazione sul patrimonio culturale – occorreva procedere seguendo un piano adeguato e con risolutezza. Venne dapprima creato, nel 1970, un ufficio specializzato per la documentazione PBC, legittimamente aggregato poi alla Commissione cantonale della conservazione dei monumenti storici, per sfruttare così della base sicura, che questa le offriva, di un'esperienza trentennale in materia di tutela dei beni culturali (con inventario parziale dei monumenti artistici e importante archivio di piani e di immagini). Un giro d'orizzonte su tutto il territorio cantonale permise di stendere allora una lista PBC di 223 oggetti (edifici

1  
Montieren eines improvisierten Splitterschutzes im Kreuzgang in Muri durch die dortige KGS-Gruppe.

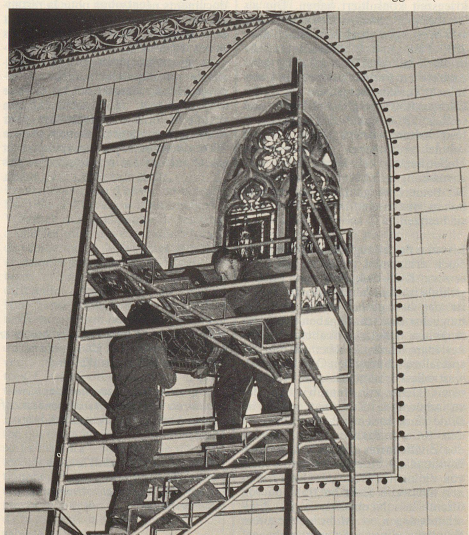
Montage d'un coffrage de protection improvisé dans le cloître du monastère de Muri par le groupe local de protection des biens culturels.

Il gruppo PBC sta montando un paraschegge improvvisato nel chiostro di Muri.

2  
Ausbau von Farbfenstern in der Klosterkirche Königsfelden durch die KGS-Gruppe Windisch.

Le groupe de la protection des biens culturels de Windisch en train de démonter des vitraux de l'abbatiale de Königsfelden.

Il gruppo di PBC di Windisch smonta una vetrata colorata nella chiesa conventuale di Königsfelden.



Schutzverzeichnis, in der Folge mit dem Schweizerischen Komitee für KGS bereinigt, war die erste wichtige Entscheidungsgrundlage (Prioritäten), ja, es erwies sich als hilfreicher Leitfaden für alle weiteren Massnahmen auf dem Felde der Dokumentation und des Zivilschutzes (örtliche Schutzorganisationen).

#### KGS-Dokumentation

Für die KGS-Dokumentation musste vorerst eine zweckmässige Aufnahmemethode gefunden werden, um die dokumentarische Erfassung der wichtigsten Denkmäler voranzutreiben und für den Kriegs- oder Katastrophenfall möglichst bald gewappnet zu sein. Als Testobjekt wurde hierfür die ausserordentlich vielseitige Klosteranlage von Wettingen ausgewählt, wo wir uns mit allen erdenklichen Aufnahme-problemen konfrontiert sahen. Ohne einem überspitzten Perfektionismus zu huldigen, stellten wir uns in jedem Einzelfall die realistische Frage: Welche Dokumente sind notwendig, um ein stark beschädigtes Kulturobjekt wiederherzustellen, wobei wir deutsche Kollegen mit spezieller Wiederaufbauverfahren aus der Nachkriegszeit konsultiert haben. Die als Testbeispiel erstellte Dokumentation von Wettingen ergab schliesslich über 2000 Plan- und Bilddokumente, die dreifach mikroverfilmt wurden, nebst zahlreichen Farbaufnahmen und einzelnen Verhältnisskizzen (u. a. des Chorgestühls). In gleicher Weise sind seither 13 Objekte dokumentarisch festgehalten worden. Dass derartig subtile Aufnahmen unentbehrliche Helferdienste bei kommenden Restaurierungen leisten, sei nur nebenbei bemerkt – ganz abgesehen vom hohen wissenschaftlichen Wert, den sie besitzen.

#### Inventar der beweglichen Kulturgüter

Noch dringender als diese arbeitsintensive KGS-Dokumentation erwies sich als bald ein *beschreibendes Inventar der beweglichen Kulturgüter* mit möglichst exakten Angaben der erforderlichen Schutzraumkubaturen, Ferner klare Hinweise über die an Ort speziell zu schützenden Objekte (z. B. wertvolle Portale, Brunnen, Plastiken usw.). Denn: erst wenn wir über das zu schützende Kulturgut genau im Bilde sind, lassen sich durch die für den KGS verantwortlichen Organe des Zivilschutzes die entsprechenden Einsatzpläne ausarbeiten und – was von eminentester Bedeutung ist – können auf weite Sicht im Rahmen von öffentlichen Neubauten (z. B. Zivilschutzanlagen, Mehrzweckbauten, Schulhäuser usw.) Schutzraumbegeh-

savoir: 2 d'importance internationale, 23 d'importance locale. Cette liste d'objets à protéger, mise au point par la suite en collaboration avec le Comité suisse de la protection des biens culturels, constituait la première base de décision importante (priorités) et elle s'avéra d'une grande utilité pour toutes les autres mesures dans le domaine de la documentation et de la protection civile (organismes locaux de protection).

#### Documentation PBC

Afin de constituer la documentation de la protection des biens culturels, il s'agissait tout d'abord de trouver une méthode de classification adéquate qui permettrait de réunir tous les renseignements concernant les principaux monuments et d'être, dès que possible, en mesure de faire face à une situation de conflit ou de catastrophe. Nous avons choisi comme objet-test le monastère extrêmement varié de Wettingen, où nous avons été confrontés à tous les problèmes d'enregistrement imaginables. Sans tomber dans un perfectionnisme exagéré, nous nous sommes dans chaque cas particulier posé la question réaliste: quels sont les documents nécessaires pour la restauration d'un objet culturel fortement endommagé? Pour ce faire, nous avons également consulté des collègues allemands jouissant d'une expérience spécifique en matière de reconstruction, datant de la période d'après-guerre. La documentation établie à titre d'exemple-test pour Wettingen contient finalement plus de 2000 documents photographiques et plans qui ont été reproduits en trois

*Vormauerung eines Splitterschutzes an einem Zierportal in Königsfelden durch KGS-Gruppe Windisch.*

*Le groupe de la protection des biens culturels de Windisch installant un coffrage à un portail décoré de Königsfelden.*

*Il gruppo di PBC di Windisch sta erigendo opere murarie per il parascoglio di un portale ornamentale di Königsfelden.*

storici con il relativo arredamento, luoghi di ritrovamenti archeologici, musei, ecc.) che furono ordinati secondo 4 categorie: 2 nella categoria internazionale, 23 in quella nazionale, 152 cantonale e 46 locale. Questo catalogo di oggetti tutelati, in seguito poi messo a giorno con il Comitato svizzero per la PBC, costituì il primo fondamento decisionale (in merito alle priorità) e fu anche il filo conduttore utile per tutte le misure ulteriori nel settore delle documentazione e della protezione civile (organismi locali di protezione).

Per la documentazione PBC fu dapprima necessario ricercare un metodo adeguato di rilevamento, onde accelerare la registrazione dei più importanti monumenti ed essere pronti per il caso di guerra o di catastrofi. Quale esemplare d'esame fu scelto il complesso del convento di Wettingen, straordi-

ren realisiert werden! Diese zwingende Forderung nach einem Inventar der beweglichen Kulturgüter, von den zuständigen Fachleuten kurzfristig in die Tat umgesetzt, wurde zum Stimulans, ja Motor für alle weiteren Massnahmen auf Zivilschutzebene. – Der eigentliche Startschuss erfolgte Ende 1976 anlässlich eines Rapportes in Windisch, als wir an sämtliche Chefs der örtlichen Zivilschutzorganisationen detaillierte und nach Dringlichkeit geordnete KGS-Listen der betreffenden Gemeinden übergeben konnten. Mit grossem Interesse und ebensolchem Verantwortungsbewusstsein wurden unsere knapp formulierten KGS-Angaben und -Hinweise entgegenommen und vielfach sogar noch ergänzt. An dieser konkreten Antwort auf das «Was?» entzündete sich rasch die Frage nach dem «Wie?» und «Wohin?». Frei von jeglichem

exemplaires sur microfilm, auxquels il faut ajouter nombre de photographies en couleurs et plusieurs moulages (notamment des stalles). De la même façon, on a établi depuis lors la documentation pour treize objets. Remarques au passage qu'une documentation aussi subtile pourra rendre d'éminents services pour des restaurations futures – sans parler de la haute valeur scientifique que représentent ces documents.

#### Inventaire des biens culturels meubles

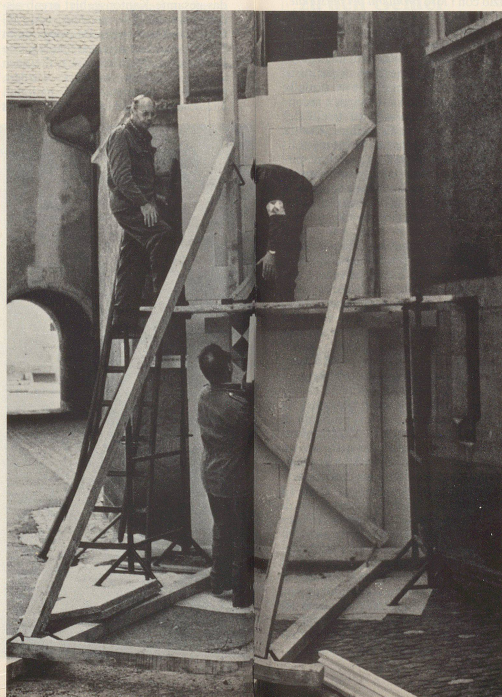
Un inventaire décrivant les biens culturels meubles avec des renseignements aussi précis que possible concernant le volume d'air nécessaire, puis des indications claires concernant les objets (p. ex. portails, fontaines, sculptures d'une grande valeur artistique) particulièrement dignes de protection sur place, s'est avéré bientôt plus urgent encore que la documentation de la protection des biens culturels liée à un énorme travail. Ce n'est en effet qu'une fois déterminée la liste précise des biens culturels à protéger que les organes de la protection civile responsables de la protection des biens culturels peuvent élaborer les plans d'intervention correspondants et – ce qui est extrêmement important – qu'il est possible à long terme de construire des abris appropriés dans le cadre de la construction de nouveaux bâtiments publics (p. ex. constructions de protection civile, bâtiments polyvalents, écoles, etc.). Cette nécessité contraignante d'établir un inventaire des biens culturels meubles, mise en pratique en peu de temps par les experts compétents, eut un effet stimulant sur toutes les autres mesures dans le domaine de la protection civile.

Le véritable coup d'envoi fut donné à fin 1976 à l'occasion d'un rapport à Windisch qui nous permit de remettre à tous les chefs des organismes locaux de protection civile des listes détaillées et classées par ordre d'importance des biens culturels à protéger dans les différentes communes concernées. Nos renseignements et indications brièvement formulés furent accueillis avec un vif intérêt et dans un remarquable esprit de responsabilité. Souvent, ces listes furent même complétées. Cette réponse concrète à la question «quoi?» amena rapidement les questions du «comment?» et «où?». En dehors de toute idée de prestige (ce qui ne va malheureusement pas de soi) s'instaura – tant dans le domaine technique que dans celui de la protection civile – une étroite collaboration entre le Service cantonal des monuments historique et l'Office cantonal de la protection civile, sous la responsabilité de ce dernier.

ariamente variato, che presenta le più diverse questioni di rilevamento. Senza indulgere a un perfezionismo troppo spinto, ci siamo posti, in ogni caso singolo, la domanda realistica:

Quali documenti occorrono perché sia possibile ricostruire un bene culturale che sia stato fortemente danneggiato? Abbiamo anche consultato, in merito, colleghi tedeschi che si erano fatti una esperienza specifica nelle ricostruzioni del dopoguerra. La documentazione stesa nel caso di Wettingen che è servito da esempio, consta di oltre 2000 piani e immagini che sono stati oggetto di triplice riproduzione in microfilm, oltre a numerose fotografie a colori e a singoli calchi (ad esempio degli stalli del coro). In ugual modo sono stati documentati, da allora, 13 altri oggetti. Osserviamo soltanto marginalmente che rilevamenti tanto dettagliati forniranno un aiuto indispensabile per i futuri lavori di restauro – astrazione fatta dal loro alto valore scientifico.

Ancora più urgente di questa impegnativa documentazione PBC si rivelò poi un *inventario descrittivo dei beni culturali mobili*, con dati i più esatti possibili sulla cubatura dei locali necessari alla loro protezione, e inoltre chiare indicazioni sugli oggetti da proteggere nella loro sede (ad esempio preziosi portali, fontane, sculture, ecc.). In effetti, soltanto dopo che saremo informati esattamente sul bene culturale da tutelare, potremo chiedere agli organi della protezione civile responsabili per la protezione dei beni culturali di stendere la relativa pianificazione d'intervento e – quanto è d'importanza preminente – provvedere a far sì che a lunga scadenza, nel quadro dell'erezione di edifici pubblici (ad es. impianti di protezione civile, costruzioni a usi molteplici, scuole, ecc.), siano attuati i necessari rifugi. Questa urgente esigenza di disporre di un inventario mobile dei beni culturali, attuato a breve termine da persone specializzate, è divenuta stimolo, anzi motore per tutte le altre misure in tema di protezione civile. Il segnale di partenza vero e proprio è stato dato a fine 1976 in occasione del rapporto di Windisch, durante il quale abbiamo distribuito a tutti i capi degli organismi locali di protezione liste di PBC dei relativi comuni dettagliate e ordinate secondo l'urgenza. I nostri dati e indicazioni relativi alla PBC, formulati concisamente, sono stati accolti con grande interesse e con altrettanto senso di responsabilità e in dati più caso si è provveduto anche a completarli. La risposta concreta alla domanda



Prestigedenken (was leider nicht selbstverständlich ist) ergab sich hier sowohl von der fachtechnischen wie zivildienstlichen Sachlage her eine enge Zusammenarbeit zwischen der aargauischen Denkmalpflege und der kantonalen Abteilung Zivile Verteidigung, wobei letztere federführend war.

### Personalprobleme

Ohne Zeitverlust konnte jetzt die weitere Organisation von unten nach oben aufgebaut werden. Und zwar fand als erstes 1977 im Ausbildungszentrum Bremgarten ein halbtägiger Instruktionkurs für die von den Gemeinden bestimmten KGS-Dienstchefs statt. Diese kurze Einführung in die KGS-Aufgaben hatte unter anderem zum Ziel, die künftigen Dienstchefs mit ihren individuell zu lösenden *Personalproblemen* vertraut zu machen, nach dem bekannten Rezept: der richtige Mann am richtigen Ort.

In einer weiteren Stufe wurden sodann innerhalb der grösseren örtlichen Schutzorganisationen KGS-Dienstzweige ausgeschieden, deren Grösse sich heute je nach Umfang der gestellten Aufgaben zwischen Gruppen- und Zugstärke bewegt. Aus unseren bisher gemachten Erfahrungen haben sich hier Spezialisten (Architekten, Restauratoren, Bildhauer, Glasmaler usw.), Handwerker (Schreiner, Zimmerleute, Baumeister usw.) und Magaziner als besonders geeignet erwiesen.

### Einsatzpläne

Die Initiative lag jetzt bei den Gemeinden, und es konnte endgültig das geschehen, was für einen wirksamen KGS unentbehrlich ist, nämlich: *Die Ausarbeitung der fachtechnischen Einsatzpläne, welche jeweils einen integrierenden Bestandteil des Zivilschutzplanes darstellen.* Mit grossem Elan und viel Phantasie wurde dieser Auftrag in manchen Städten und Dörfern weiterverfolgt, indem einzelne KGS-Detachements konkrete Schutz-, Sicherungs- und Transportprobleme an Ort und Stelle zu lösen versuchten (oft unter der beratenden Mitwirkung der kantonalen Instanzen) und damit schrittweise in den Besitz der für ihren Einsatzplan notwendigen Unterlagen gelangten. – So wurden beispielsweise im Kreuzgang des Klosters Muri Schutzverschaltungen für die dortigen Renaissance-Glasgemälde erstellt, in Windisch ein behelfsmässiger Schutzraum eingerichtet, in der Klosterkirche Königsfelden Teile eines Farbfensters demontiert (Frage des Zeitbedarfs) und ein möglichst zweckmässiger Transportkistentyp entwickelt

### Problèmes de personnel

Il convenait dès lors de poursuivre immédiatement la mise sur pied de l'organisation en partant de la base pour aller vers le haut. Le premier acte dans ce contexte fut un cours d'instruction d'une demi-journée au centre d'instruction de Bremgarten. Ce cours, réservé aux chefs de service de la protection des biens culturels désignés par les communes, fut organisé en 1977. Cette brève introduction aux tâches de protection des biens culturels avait notamment pour but de familiariser les futurs chefs de service avec les problèmes de personnel qu'ils auraient à résoudre individuellement, selon la recette bien connue: l'homme approprié à l'endroit approprié. Dans une phase ultérieure, on constitua au sein des organisations de protection civile locales d'une certaine importance des sections de la protection des biens culturels dont la grandeur varie aujourd'hui, selon l'ampleur des tâches à accomplir, entre celle d'un groupe et celle d'une section. Les expériences faites jusqu'à présent nous ont enseigné que les spécialistes (architectes, restaurateurs, sculpteurs, peintres sur verre, etc.), les artisans (menuisiers, charpentiers, entrepreneurs, etc.) et les magasiniers se prêtent le mieux à de telles tâches.

### Plans d'intervention

Il appartenait dès lors aux communes de faire preuve d'initiative pour qu'apparaisse finalement ce qui est indispensable à toute protection efficace des biens culturels: *l'élaboration des plans d'intervention technique, qui présentent à chaque fois une partie intégrante du plan de protection civile.* Dans maints villages et villes, on entreprit cette tâche avec un bel élan en faisant preuve de beaucoup d'imagination, certains détachements de protection des biens culturels tentant de résoudre sur place des problèmes concrets de protection, de sécurité et de transport (souvent avec la collaboration des instances cantonales à titre consultatif), ce qui leur permit de réunir progressivement la documentation nécessaire pour leur plan d'intervention.

C'est ainsi qu'on installe des coffrages de protection pour les peintures sur verre de style Renaissance du cloître du monastère de Muri; à Windisch, on construisit un abri de fortune; à l'abbatiale de Königsfelden, on démontra en partie un vitrail (question du temps nécessaire) et on développa un type de caisse aussi adéquat que possible pour le transport (questions de la dimension, du poids et du moyen de trans-

«Che cosa» ha suscitato presto domande sul «Come» e «Dove». Ne è nata, lontana da qualsiasi questione di prestigio (e questo non è purtroppo sempre ovvio), una stretta collaborazione tra le autorità argoviesi preposte alla conservazione dei monumenti e la divisione cantonale della difesa civile – quest'ultima assumendo la direzione dei lavori – sia sotto il profilo specialistico della materia, sia sotto il profilo della protezione civile.

Senza perdite di tempo fu poi possibile costituire, dal basso verso l'alto, il resto dell'organizzazione. Per primo ebbe luogo, nel 1977 nel centro d'istruzione di Bremgarten, un corso d'istruzione di mezza giornata per i capiservizio della PBC designati dai comuni. Tale breve introduzione nei compiti della PBC aveva, tra l'altro, lo scopo di familiarizzare i futuri capiservizio con i loro *problemi del personale*, da risolvere individualmente secondo il principio dell'uomo giusto al posto giusto. In una fase ulteriore si provvide a distaccare, nell'ambito degli organismi locali di protezione di più vaste proporzioni, speciali servizi della PBC, i cui effettivi sono oggi, a seconda dei compiti posti, tra quelli del gruppo e quelli della sezione. Risulta dalla nostra esperienza che gli specialisti (architetti, restauratori, scultori, pittori su vetro, ecc.), artigiani (carpentieri, falegnami, capomastri, ecc.) e magazzinieri si sono dimostrati particolarmente adatti al compito.

L'iniziativa era così passata ai comuni e si poteva ora procedere definitivamente a quanto è indispensabile per una efficace PBC: *all'elaborazione, cioè, dei piani d'intervento specializzati che costituiscono, di volta in volta, parte integrante del piano di protezione civile.* In più di una città e di un villaggio, questo incarico è stato mandato a effetto: singoli distaccamenti di PBC hanno cercato di risolvere in loco concreti problemi di protezione, di risolvere in loco concreti problemi di protezione, di sicurezza e di trasporto (spesso con la consulenza delle istanze cantonali), attuando così, gradualmente, la documentazione necessaria per i loro piani d'intervento. Così, ad esempio, nel chiostro del convento di Muri, sono stati approntati rivestimenti protettivi per le pitture su vetro colà esistenti, di epoca rinascimentale, a Windisch è stato allestito un rifugio di fortuna, nella chiesa conventuale di Königsfelden sono state smontate parti di una vetrata a colori (questione del tempo necessario) ed è stato approntato un tipo di cassa per il trasporto il più adatto (questione della grandezza,

(Fragen der Grösse, des Gewichts und der Transportmittel), in Suhr der KGS direkt in eine Zivilschutzübung eingebaut (Schutz von Gemälden bei Hausbrand) oder in Laufenburg ein muster-gültiger Evakuationsplan mit genauer Festlegung der Schutzräume ausgearbeitet.

Immer wieder stellen sich die gleichen Aufgaben: Was ist zu schützen und zu sichern? Welche Prioritäten sind hier zu setzen? Was für technische Massnahmen sind notwendig? Welche Mittel und welche Schutzräume (meist behelfsmässige) sind erforderlich? Wer tut was?, usw. Lauter an sich simple Teilprobleme, die sich aber im

port); à Suhr, la PBC a été intégrée directement dans un exercice de protection civile (protection de tableaux contre un incendie); à Laufenbourg, on élabore un plan modèle d'évacuation avec détermination précise des abris.

Les mêmes questions reviennent toujours: que faut-il protéger et mettre en sécurité? Quelles doivent être les priorités? Quelles sont les mesures techniques nécessaires? Quels moyens et quels abris (le plus souvent provisoires) sont nécessaires? Qui fait quoi?, etc. Toute une série de problèmes simples en soi, mais qu'il n'est

del peso e dei mezzi di trasporto), a Suhr la PBC è stata inserita in un'esercitazione di protezione civile (protezione dei quadri nell'incendio di una casa) e a Laufenburg è stato elaborato un piano d'evacuazione esemplare con esatta designazione dei rifugi necessari.

Continuamente tornano a porsi gli stessi compiti: Che cosa occorre proteggere e tutelare? Quali le priorità? Quali sono i provvedimenti tecnici necessari? Quali mezzi e quali rifugi (per lo più di fortuna) sono indispensabili? Chi fa che cosa?, ecc. Di per sé problemi parziali di semplice portata che però, in caso d'emergenza, non

## Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen

ve. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Genehmigung zweier Zusatzprotokolle zu den vier Genfer Abkommen vom 12. August 1949 zum Schutze der Kriegsoffer. Diese Zusatzprotokolle bringen eine Verbesserung im humanitären Völkerrecht. Unter anderem werden nun auch Zivilschutzorganisationen anerkannt und deren Aufgaben definiert. (In einer der nächsten Nummern werden die Bestimmungen über den Zivilschutz publiziert.) Artikel 53 des ersten Zusatzprotokollens regelt

den Schutz von geschichtlichen Denkmälern, Kunstwerken und Kultstätten, die «zum kulturellen oder geistigen Erbe der Völker gehören». Es handelt sich folglich um Objekte mit erheblichem historischem Wert, deren Bedeutung über den lokalen oder nationalen Rahmen hinausgeht. In diesem Artikel sind keine zusätzlichen Verpflichtungen für jene Staaten enthalten, die wie die Schweiz das Haager Abkommen von 1954 für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten ratifiziert haben.

### In Artikel 53 ist festgelegt:

«Unbeschadet der Bestimmungen des Haager Abkommens vom 14. Mai 1954 für den Schutz von Kul-

turgut bei bewaffneten Konflikten und anderer einschlägiger internationaler Übereinkünfte ist es verboten,

- a) feindselige Handlungen gegen geschichtliche Denkmäler, Kunstwerke oder Kultstätten zu begehen, die zum kulturellen oder geistigen Erbe der Völker gehören,
- b) solche Objekte zur Unterstützung des militärischen Einsatzes zu verwenden oder
- c) solche Objekte zum Gegenstand von Repressalien zu machen.

Die eidgenössischen Räte werden sich in der Juni- und Septembersession mit den beiden Zusatzprotokollen befassen.

## Protocoles additionnels aux conventions de Genève

ve. Le Conseil fédéral prie l'Assemblée fédérale d'adopter les deux protocoles additionnels aux quatre conventions de Genève du 12 août 1949 concernant la protection des victimes de la guerre. Ces protocoles constituent une amélioration du droit international humanitaire. On relève, entre autres, que les organisations de protection civile y sont reconnues et leurs tâches, définies. (Les dispositions relatives à la protection civile se-

ront publiées dans un des prochains numéros de la revue.) L'article 53 du premier protocole additionnel règle la protection des monuments historiques, des œuvres d'art et des lieux de culte qui constituent «le patrimoine culturel ou historique des peuples». On entend par là les objets qui présentent une importance historique considérable, dépassant le cadre local ou national. Cet article n'entraîne pas d'obligation nouvelle pour les Etats qui, comme la Suisse, sont parties à la Convention de La Haye, de 1954, pour la protection des biens culturels en cas de conflit armé.

### L'article 53 prescrit ce qui suit:

Sans préjudice des dispositions de la Convention de La Haye du 14

mai 1954 pour la protection des biens culturels en cas de conflit armé et d'autres instruments internationaux pertinents, il est interdit:

- a) de commettre tout acte d'hostilité dirigé contre les monuments historiques, les œuvres d'art ou les lieux de culte qui constituent le patrimoine culturel ou spirituel des peuples;
- b) d'utiliser ces biens à l'appui de l'effort militaire;
- c) de faire de ces biens l'objet de représailles.

Les Chambres fédérales traiteront ces deux protocoles additionnels au cours des sessions de juin et septembre.

Ernstfall niemals gesamthaft lösen lassen. Nur eine ausgeklügelte Vorbereitungsorganisation von langer Hand vermag hier – so sind wir der festen Überzeugung – Gefahren zu bannen. Diese wichtige Teilaufgabe des Zivilschutzes versuchen wir im Aargau seit Jahren zweckmässig und sinnvoll zu verwirklichen, aber unsere bisher erarbeitete Aufbauorganisation sei hier keinesfalls als die einzig richtige Patentlösung vorgetragen, sondern lediglich ein realistischer Beitrag zu einem Kulturgüterschutz, der statt eines blossen Lippenbekenntnisses aktiv wird!

jamais possible de résoudre globalement dans les cas graves. Seule une organisation préparatoire bien rodée permet ici – nous en sommes fermement convaincus – de faire face aux dangers. Depuis des années, nous tentons en Argovie de réaliser de façon appropriée et indiciuse cette partie importante des tâches de protection civile. L'organisation que nous avons mise sur pied jusqu'à présent ne saurait être considérée comme la seule solution type; elle ne se veut qu'une contribution réaliste à une protection des biens culturels qui ne soit pas seulement théorique, mais agissante!

possono essere risolti globalmente. Soltanto una preparazione dell'organizzazione, fin nei minimi dettagli è in grado, in questo campo – ne siamo convinti – di evitare il pericolo di gravi danni. A questo compito parziale, ma di grande importanza, della protezione civile, noi tentiamo di adempiere, nel cantone d'Argovia, già da anni in modo adeguato e sensato. Tuttavia l'organizzazione che abbiamo sinora elaborato non vuol essere in nessun caso la soluzione ideale, bensì soltanto un contributo realistico alla protezione dei beni culturali, attivo, e non soltanto a parole!

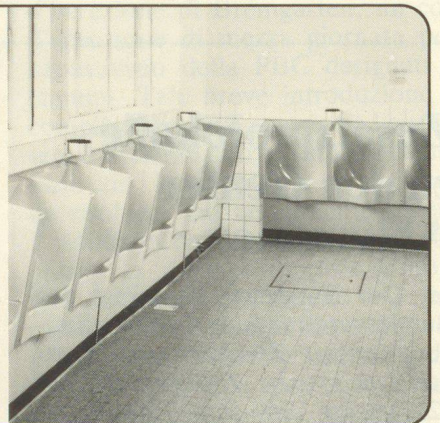
**F. ERNST  
INGENIEUR AG**

## Wassersparen ist Umweltschutz.

Urinoiranlagen System ERNST funktionieren ohne Wasserspülung und sind trotzdem absolut geruchlos und hygienisch.

Seit 80 Jahren sparen wir Wasser. Das ist gerade heute so wichtig wie eh und je. Wir helfen auch Ihnen Wasser sparen. Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Dokumentation.

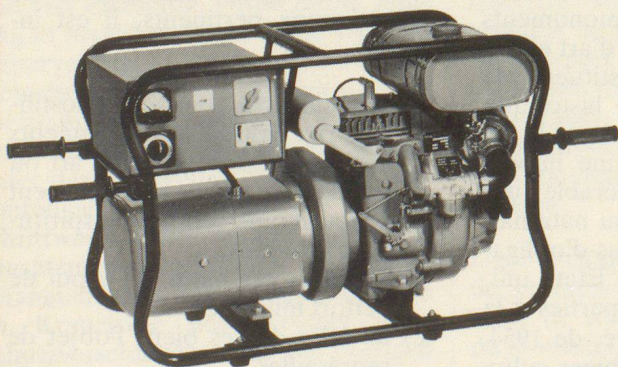
**F. Ernst Ingenieur AG** Weststr. 50–52, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 01/33 60 66  
Filiale Bern Mingerstr. 10, 3014 Bern, Tel. 031/42 54 40



**MOTOWATT**

## Strom- erzeuger für den Kommunaleinsatz

Für Feuerwehr und Polizei. Im  
Pionier- und Katastropheneinsatz.



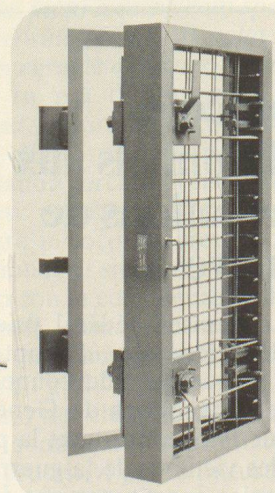
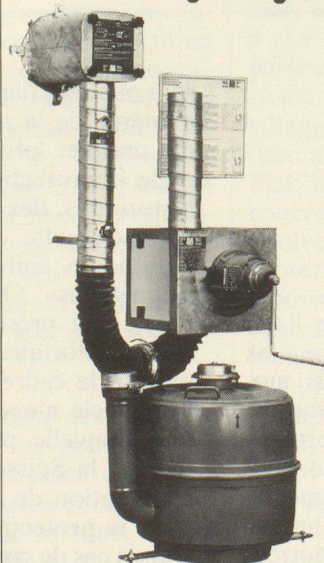
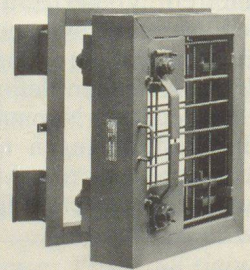
Bewährtes Schweizer Produkt der Motosacoche SA in Genf.. Langlebig, robust und wirtschaftlich.

**WÜRLER**

Industriestrasse 19, 8910 Affoltern a/A.  
Telefon 01 - 761 44 15

## Protezione civile: Serramenti blindati Impianti di ventilazione

## Zivilschutz: Abschlüsse Belüftungsanlagen



**Marchi Officine SA** **Marchi AG**  
**CH-6934 Bioggio** **CH-3000 Bern 5**  
Telefono 091 59 16 31      Telefon 031 25 16 25